

Abreißkalender.

Herr General-Direktor Meyens betätigt sich nicht in der Postverwaltung als Neucrer, auch in der Literatur hat er anscheinend eine Reform in Angriff genommen, bei der er es auf eine Modernisierung der landläufigen Zitate und ihre Anpassung an den zeitlichen und nüchternen Geist unserer Zeit abgesehen hat.

In einer der letzten Kammerungen gab er von dieser Art, wie er diese Umschaffung aussieht, ein interessantes Beispiel. Er hätte aus Goethe's „Faust“ die Worte Mephistos zu zitieren:

„Grau, teurer Freund, ist alle Theorie,
Und grün des Lebens goldner Baum.“

Es ist nur zu begreiflich, daß ein Finanzminister sich auf einen Baum des Lebens, der von Gold ist, nicht einläßt und derartige Bilder energisch von der Hand weist. Er kennt zu genau die Farbe des Goldes, als daß er, und sei es nach Goethe, die Leute glauben lassen wollte, ein grüner Baum könne von Gold sein. Darum änderte er kurz entschlossen die oft angeführte Stelle im Sinne moderner Lebensauffassung um und sagte: „Grau ist alle Theorie, nur die Praxis ist grün.“ Das ist kürzer, anschaulicher, konstruktiver sozusagen, indem der Theorie

folgerichtig gleich die Praxis gegenüber gestellt wird. Ich muß sagen, das Vorgehen des Herrn Meyens hat meinen vollen Beifall. Ich habe seine Methode in Eile auf ein paar weitere Zitate angewandt, die in aller Mund sind, und sie hat sich trefflich bewährt. Die alten Klischees sehen in der neuen Aufpolierung durchaus up to date aus.

Um zunächst beim Gold zu bleiben: Was sagen Sie zu folgenden Proben:

„Morgenstunde hat plombierte Zähne,“ oder: „Goldne Abendsonne, wie bist du so hochlärtlich!“

Auf dem Gebiet der Steuerpolitik besonders macht sich die Modernisierung höchst überzeugend. So z. B. wenn Herr Meyens den luxemburger Industriellen zuruft: „Bleib im Land, sonst mußt du Exporttaxen bezahlen.“ Oder wenn er verträumt vor sich hin singt: „Sah ein Knab ein Röslein stehn, Lief er schnell es nah zu sehn, ob es sich nicht Luxussteuern ließe.“ Oder: „Wer seine Schulden bezahlt, der ärgert sich.“

Wenn Herr Westerkämder einmal Herrn Meyens hochnimmt, weil er die Steuern so lässig betreibt, so braucht ihm dieser nur mit einer winzigen Variante zu entgegnen:

„Kommt Zeit, kommt Draht.“

Und wenn ihn derselbe Herr Westerkämder wieder einmal in Harnisch jagt, so zitiert Herr Meyens aus „Tell“:

„Es kann der Frömmste den Mund nicht halten, wenn ihm Herr Westerkämder immer drüber fährt.“

Den Körglern, die immer wieder über den Quätersonntag schimpfen, antwortet Herr Meyens:

„Kleine Kinder brauchen Sonntags keine Korrespondenz.“

Und wenn wieder einmal die Opposition an den Auslandsreisen der Regierungsherren Anstoß nimmt, so singt Herr Meyens mit Eichendorff:

„Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den läßt er nach Amerika, Pisa, Genua/usw.“

Ich werde nicht verfehlen, den weiteren Bestrebungen des Herrn Meyens auf diesem Gebiet mein ganzes Augenmerk zu schenken und auch Herrn Büchmann darauf aufmerksam zu machen.

Dinsmanke 7. 5. 1922